

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Josef Brunan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigsten Leserkreis. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 174.

Donnerstag den 4. August 1898. (Dominikus.)

25. Jahrgang.

Ueber Bismarck

bringt die Gesamtzeitung seitens Artikel. Der Reichs- und Staatsanzeiger bringt an der Spitze seiner gestrigen Nummer die Bekanntmachung über die Trauerfeierlichkeiten in Berlin, welche lautet:

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, am 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche zu Berlin eine liturgische Andacht statt. Diejenigen Mitglieder des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages, welche an dieser Andacht theilzunehmen wünschen, werden ersucht, die Einladungen in den Bureaux der bezeichneten Körperschaften in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 2. August 1898.
Der Reichskanzler und Präsident des Königlich preussischen Staats-Ministeriums: Fürst zu Hohenlohe.

Das Armee-Verordnungsblatt enthält nachstehenden Armeebefehl:

Die Trauerkunde aus Friedrichsruh von dem Hinscheiden des General-Obersten der Cavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls Otto Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, des letzten Verwalters Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters in großer Zeit, erfüllt mich, Mein Heer und ganz Deutschland mit tiefer Betrübnis. Der Verewigte hat sich durch die mit eiserner Willenskraft geförderte Neugestaltung des Heeres in der Geschichte desselben ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ein Held auf den Schlachtfeldern, trat er mit warmem Interesse zu jeder Zeit auch für die Wechselfügigkeit des Vaterlandes ein und erwies sich stets als ein treuer und aufrichtiger Freund Meiner Armee. Es wird den schmerzlichen Empfindungen derselben entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, auch ein äußeres Zeichen der Trauer anzulegen, und bestimme ich demgemäß Nachstehendes:

1. Sämtliche Officiere der Armee legen auf acht Tage Trauer an;
2. bei dem Kaiserregiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7, dessen Chef der Fürst gewesen, sowie bei dem Garde-Jäger-Bataillon, bei welchem der Dahingesehene

in den Dienst getreten ist, währt diese Trauer vierzehn Tage.
Kiel, an Bord M. Y. „Hohenzollern“, den 1. August 1898.

Wilhelm.

Ich lasse Ihnen den anliegenden Armeebefehl mit dem Auftrage zugehen, denselben sogleich der Armee bekannt zu machen.

Kiel, an Bord M. Y. „Hohenzollern“, den 1. August 1898.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.
Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht in einer gestern ausgegebenen Sondernummer folgende Allerhöchste Ordre, betreffend die Trauer um den verewigten Fürsten von Bismarck:

Ich bestimme:
Um das Andenken des verstorbenen Fürsten Bismarck zu ehren, haben die Officiere und Beamten Meiner Marine für acht Tage Trauerflor an Unterarm anzulegen. Am 31. Juli legen alle Schiffe in der Heimath die Gaffelflagge halbstochs. Analog für die Flaggen am Lande. Am Befehltag werden die Gaffelflaggen und Toppflaggen aller Schiffe und am Lande halbstochs gelegt und Mittags 12 Uhr ein Trauerschiff von 19 Schiffe gefeuert.
Bergen, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, den 31. Juli 1898.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).
Die Fürstentümer des verstorbenen Reichskanzlers ist mit dem Tode desselben auf den ältesten Sohn, den bisherigen Grafen Herbert Bismarck, übergegangen. Sowohl diese mit dem Prädikat „Durchlaucht“, wie auch die erbliche Mitgliedschaft des preussischen Herrenhauses vererben sich in der Primogenitur, d. h. an den jedesmaligen ältesten Sohn, weiter; beide sind an den Besitz der im Herzogthum Lauenburg gelegenen Grafschaft Schwarzenburg, in der Friedrichsruh liegt, geknüpft. Das Prädikat „Herzog von Lauenburg“ dagegen war nur persönlich, geht also an Niemand über; diese dem heimgegangenen Fürsten niemals genehm gewesene Würde ist daher mit seinem Tode erloschen. Vielmehr ist daher der Irrthum verbreitet, daß der Fürst auch den fürstlichen Rang nur für seine Person angenommen habe; dem ist aber nicht so. Der Irrthum ist auf Folgendes zurückzuführen: Kaiser Friedrich war geneigt, dem Grafen Herbert nach Analogie des fürstlichen Hauses Pfalz den Prinzentitel zu verleihen. Da-

gegen erhob Fürst Bismarck Widerspruch und bat, wenn seinem Sohne eine Gnade erzeigt werden solle, diesen zum Mitgliede des preussischen Staatsministeriums zu ernennen, in dem er, der Fürst, doch einer in auswärtigen Dingen sachverständigen Unterstützung zu bedürfen glaube, wie sie ihm sein Sohn nach langjähriger Schulung im Dienst gewähren könne.“ Daraufhin wurde dann Graf Herbert am 26. April 1888 zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt. Mit der Erblichkeit der Fürstentümer, die in dem Diplom vom 23. April 1873 festgelegt ist, hat dieser ganze Vorgang nichts zu thun.

* Friedrichsruh, 3. Aug. Nachdem es gestern zweifelhaft geworden war, ob nicht Bismarcks Sarg doch binnen wenigen Tagen provisorisch beigelegt werden würde, ist man dank der durch Schwemmer bewirkten Hinwegräumung der sanitätspolizeilichen Schwierigkeiten zu dem ursprünglichen Plane zurückgekehrt, die Leiche erst in etwa sechs Wochen nach Fertigstellung der Unterbau des geplanten Mausoleums bildenden Gewölbe beizulegen. Der bekannte Hamburger Architekt Andreas Meyer gilt als Baumeister des zukünftigen Mausoleums auf dem Schöneberg bei Friedrichsruh. So lange der Sarg über der Erde steht, also während etwa sechs Wochen, werden die kleinen militärischen Abtheilungen hier bleiben. Inzwischen werden ganze Wagenladungen mit Blumenpenden, namentlich Orchideen und Rosen, ausgepackt. Beispielsweise eine von der Kaiserin Friedrich, auch der Präsident von Transvaal, Krüger, sandte Kranzpenden.

* Friedrichsruh, 3. Aug. Die Familie des verstorbenen Fürsten deutet an, daß alle jene Anordnungen nach dem Tode, die manchen etwas eigenenthümlich erschienen sein mögen, auf das Wort des Fürsten zurückzuführen sind, daß er wenigstens im Tode Ruhe haben wolle.

Deutschland.

* Berlin, 3. Aug.

* Eine Sonder-Ausgabe des „Reichs-Anzeigers“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers:

Friedrichsruh, 2. Aug. Mit Meinen hohen Verbindeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe ich an der Bahre des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches, des Fürsten Otto von Bismarck, Herzogs von Lauenburg.

Wir, die Wir Zeuge seines herrlichen Wirkens waren, die Wir zu ihm als dem Meister der Staatskunst, als furchtlosen Kämpfer in Krieg und Frieden, als dem hingebendsten Sohne seines Vaterlandes, dem treuesten Diener seines Kaisers in hoher Verwunderung aufblickten, sind tief erschüttert durch den Heimgang eines Mannes, an dem Gott der Herr das Werkzeuge geschaffen, unsterbliche Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen. Nicht ziemt es, in diesem Augenblicke alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen, sie sind zu gewaltig und mannigfaltig, und nur die Geschichte kann und wird sie alle in ihren ehernen Tafeln eingraben. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmüthigen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von der die ganze Nation heute erfüllt ist, und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was er, der große Kanzler, unter Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, und wenn es noth thut, mit Gut und Blut zu verteidigen. Dazu helfe uns Gott der Herr!

Ich beauftrage Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wilhelm II. R.

An den Reichskanzler.
* Der Kaiser hörte heute Mittag im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers und danach den Vortrag des Staatssekretärs von Bobbielsti. Beide Herren wurden zur Frühstückstafel geladen.

* Die Ergänzung der Besatzung von Kiautschou soll nun in dauernder Form geregelt werden. Von der Inspektion der Marine-Infanterie sind, dem Vernehmen nach, mehrere Hundert Dreißigjährlinge ausgesprochen worden; aus ihnen sollen Ersatzcompagnien für Kiautschou gebildet werden. Die sich meldenden Mannschaften werden in Wilhelmshaven und in Kiel ausgebildet und im Frühjahr 1899 nach ihrer Garnison in Ostasien gebracht. Die jetzige Besatzung von Marine-Infanterie dort, geht schon über den etatsmäßigen Stand der Marine-Infanterie hinaus; dieser könnte also eine Ablösung für eintretenden Abgang nicht entnommen werden. In den neuen Ersatzcompagnien wird ein Stamm geschaffen, aus dem stets eine Ergänzung der Besatzung entnommen werden kann.

[S] Der 21. Congreß des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen findet

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königsstamme“.

(Nachdruck verboten.)

10) Und sie hielt Wort. Sie empfand es als ein Bedürfnis, das tägliche Einerlei auf kurze Zeit von sich zu schieben. Die Zeit, in welcher nichts den gleichmäßigen Verlauf der Tage unterbrach, würde bald genug wieder ihr Recht geltend machen.
Herbert hatte die feigste Stunde nicht erwarten können und war bereits viel früher dort. Als er endlich das Kleid Gertruds durch die Räume schimmern sah, ging er ihr mit ausgestreckten Händen entgegen und sagte: „Wie gut, daß Sie kommen, ich fürchtete schon, Sie nicht wiederzusehen, und doch sehnte ich mich so sehr darnach.“

„Wirklich?“ fragte sie, „wie sonderbar?“
„War nicht sonderbar“, rief er ungeduldig aus. „Ich dachte, daß Sie irgend etwas abhalten könnte zu kommen, und bedauerte sehr, wieder gehen zu müssen, ohne Sie gesehen zu haben.“
Gertrud sah ihn groß an; ihr war dies unverständlich.

Mit leichten Schritten gingen Sie dem Anlaufbache zu, an dessen Rande die Thautropfen im Gras funkelten. Die schrägen Strahlen der sich neigenden Abendsonne spielten in den Wipfeln der Bäume; ein tiefer Friede lag ausgebreitet auf sie her. Der Bach murmelte sein ewiges Lied zu ihren Füßen und der leise Gesang der Vögel erklang in der Luft.

„Eine Weile hatten Sie stumm nebeneinander gesessen, bis Gertrud ihren Gedanken Ausdruck gab und sagte: „Wie froh bin ich, daß ich mich entschloß, herzukommen, ich würde viel entbehren haben.“

„Und ich habe noch nie einen so zauberhaften Genuß gehabt“, bemerkte Herbert, „so weit ich auch schon die Welt durchstreift habe.“

„Ohne mich?“ meinte Gertrud, unbefangen zu ihm aufsehend, „werden wir uns doch immer dieser Stunde erinnern.“

„Wenn ich fürchten müßte, Sie nie wieder zu sehen, läge mir überhaupt nichts mehr am Leben“, rief er schnell aus.

Gertrud sah ihn prüfend an; es schien ihr, als ob seinen Worten nicht der Ernst innewohne, den sie bisher darin gefunden hatte, doch keine Bewegung in seinem Gesicht deutete darauf hin, daß dies nicht der Fall sein könnte. Sie erwiderte nichts auf seinen Ausbruch und blickte gedankenvoll vor sich hin, den Wellen des Baches nach, während ihr Rechte ab und zu kleine Steinchen hineinwarf, das Spiel des Wassers auf Augenblicke unterbrechend.

„Wie das Murmeln des Baches, das monotone Plätschern der Wellen mich träumerisch stimmt“, sagte sie endlich.

„Und wovon träumen Sie?“
„Oh, von nichts Besonderem, meine Gedanken wandern eigentlich von einem zum andern. Träumen Sie auch? Werden Sie zum Nachdenken angeregt?“

„Ja, auch mir geht es so.“
„Und was waren Ihre Gedanken? Wonit beschäftigt Sie Sie?“

„Von meinen Zukunftsplänen, meinen Hoffnungen, von dem Höchsten, was es auf Erden gibt: von der Liebe.“

„Von der Liebe“, wiederholte sie sinnend. „Die also gilt Ihnen als das Höchste auf Erden?“

„Aun gewiß! Und Ihnen nicht?“ fragte er erstaunt, glaubend, er habe sie nicht recht verstanden.

„Ich muß gestehen, daß ich über diesen Punkt noch nicht nachgedacht habe“, antwortete sie, indem sie ihm ruhig in die Augen sah.

Auf diese Worte fand Herbert in seiner jetzigen Stimmung keine Entgegnung mehr, und wieder saßen sie eine Weile still da.

Die Sonne hatte mit einem leichten Ausleuchten ihrer Strahlenbündel Abschied genommen, nur noch oben am Firmamente die Wölken, die dort im Aether schwammen, wurden von ihrer Gluth getroffen, den Widerschein zurückwerfend. Herberts Blickerregung lag die Nacht, die das Schweben des Tages und das Kommen der Nacht brachte, schärfer als Gertrud, und die Stimmung, die sie sie ausgebreitet lag, theilte sich seinem dafür stark empfänglichen Gemüthe mit.

„Ich werde diesen Abend nie vergessen, ich werde das unvergeßliche Bild immer im Gedächtniß behalten“, unterbrach er die Stille.

„Und mich“, rief sie lachend, „werden Sie mich bei Ihrem Bilde vergessen?“

„Sie sind der Mittelpunkt des Bildes“, erwiderte er und fügte, um nicht leidenschaftlich zu werden, in

möglichst ruhigem Tone bei: „Werde ich Sie morgen wiedersehen?“

Die Frage Herberts brachte ihr zum Bewußtsein, daß die Zeit nicht ruhet und sie eigentlich ihren Spaziergang schon beendet haben müßte. „Wie gut“, sagte sie, „daß Sie mich an die Flüchtigkeit der Zeit gemahnen, ich muß Ihnen nun gute Nacht sagen: Die Tante wird schlafen. Ich fürchte, es war nicht recht von mir, hier mit Ihnen zusammen zu sein, und ich weiß auch nicht, ob ich wieder herkommen werde.“

Herbert mochte nicht in die dringen, zu kommen. In Gedanken erwog er, daß die Neuheit des Verkehrs sie schon von selbst veranlassen würde, zu kommen, vielleicht würde er ihr schließlich unentbehrlich werden und etwas wie Liebe für ihn in ihr Herz legen.

In der Annahme, daß sie am nächsten Tage wiederkommen würde, hatte er sich auch nicht getäuscht. Als er zur selben Zeit auf sie wartete, sollte seine Geduld nicht auf eine harte Probe gestellt werden. Sie kam.

Manche Stunde verplauderten Herbert und Gertrud seitdem angesichts des schäumenden Anlaufbaches, umwogt von dem würzigen Duft der himmelshohen Fichten und Föhren. Alle Ereignisse ihres einfachen Lebens hatte sie mit immer wachsendem Vertrauen dem jungen Manne erzählt, und ihre ganze kinderreine Seele lag vor ihm wie ein ungetrübter kristallener Spiegel. Da taumelte eine jener Mädchenfehler, wie Gefallsucht, Schwachheit und dergleichen, die man fast als unvermeidlich ansetzt, da sie so häufig auftreten, und die man als Schwächen betrachten, wenn sie sich nicht unangenehm bemerkbar machen. Gertrud glück einer Blume, die sich unter den günstigsten Bedingungen gefunden Geheißens hatte entwickeln können, behütet, aber nicht beschränkt von einem weissen Gärtner, und nun blühte sie mit süßem Duft und bezaubernder Farbenpracht.

Nur eins befremdete den Grafen, so oft davon die Rede war: ihre besondere Abneigung gegen Alles, was sie „vornehm“ nannte, und dieses Gefühl kam so energig zum Ausdruck, daß es fast wie Haß erschien. Es richtete sich nicht nur gegen die Aristokratie als solche, sondern auch gegen Alles, was durch Reichtum und Lebensstellung einen bevorzugten Platz in der Gesellschaft einnahm. Wiederholt hatte Herbert versucht, die Ursache dieser Abneigung zu erforschen, aber Gertrud hatte immer nur bekräftigt, was sie bei ihrer ersten

Begegnung angedeutet: die Erlebnisse ihrer nächsten Angehörigen hätten sie gegen die „Vornehmen“ so eingenommen, daß sie Feden, welcher zu ihnen gehöre, in Folge seiner ganzen Erziehung unbedingt für hochmüthig, anmaßend und egoistisch halte. Die bestimmten Ereignisse selbst aber mitzutheilen, weigerte sie sich rundweg, da sie keine indirekte und sehr diskrete Frage darnach sofort verstanden hatte. „Wozu davon sprechen?“ sagte sie. „Mich erregt die Sache aufs Tiefste, da ich genug darunter zu leiden hatte, und müßte, was meine Eltern empfanden, und was die Tante zu der verbitterten argwöhnischen Frau gemacht hat, welche sie jetzt ist. Sie sind ein Mann und können arbeiten. Sie haben ein lebhaftes Gefühl für Alles, was recht und gut ist; ich denke nicht, daß Sie sich jemals von einem der Vornehmen werden abhängig machen, trotz ihrer mir unverkennlichen Freundschaft mit Baron Rhoden. Ich kann Ihnen nur raten, geben Sie ihm und seinesgleichen aus dem Wege. Ich bin sehr froh, daß ich soviel gelernt habe, um stets für meinen Unterhalt sorgen zu können. Unabhängigkeit ist das einzige Glück!“

Herbert betrachtete sie mit erstem Nachdenken. „Ich hoffe, Sie werden dereinst erfahren, was das einzige, was das wahre Glück ist,“ flüsterte er, und fuhr dann lauter fort: „Und wie, Fräulein Weynert, wenn einmal ein Mann jener Gesellschafts-Klasse, gegen die Sie so viel Antipathie hegen, vor Sie trat und Ihre Hand begehrte?“

„Dann sagte ich Nein!“

„Aber wenn Sie ihn liebten?“
„Das würde sicher nicht der Fall sein“, erwiderte Gertrud entschieden, da ich es von vornherein vermeiden würde, ihn kennen zu lernen,“ und Herbert kannte sie bereits genügend, um zu wissen, daß sie nichts sagte, was sie nicht dachte und auch nicht auszuführen vermöge.

Nichtsdestoweniger stand es bei Herbert fest und wurde ihm mit jeder Minute des Zusammenseins klarer, daß dieses Mädchen mit den hellen Augen, dem klaren Verstande und dem, bis auf die einzige Marotte so richtigen Urtheil sein Weib werden sollte; aber wie konnte er als Mitglied der ihr verhassten Gesellschafts-Klasse hoffen, sie jemals zu gewinnen? Jetzt hielt sie ihn für einen bürgerlichen Maler, welcher durch Ausübung seiner Kunst sein Brod erwarb; als solcher lästete er ihr Achtung und Vertrauen ein, und konnte er erwarten, ihre Zuneigung zu erringen. (Fortf.)

an den Tagen des 11. bis einschließlich 15. August zu Hannover statt. Am 11. August findet die Generalversammlung der Krankenkasse statt, am 12. die der Unterstützungskasse. Am selben Tage beginnen der Congress und die Beratungen, die sich bis zum 14. August hinziehen und Morgens und Nachmittags stattfinden. Samstag den 13. ist ein feierliches Requiem in der Marienkirche für die verstorbenen Verbandsbrüder. Nach demselben werden Kränze niedergelegt auf den Grabstätten des Ehrenmitgliedes Windthorst und des Begründers der Kranken- und Sterbekasse W. Böleke. Abends ist ein großes Gartenfest im Zoologischen Garten. Am Feste „Maria Himmelfahrt“ ist Nachmittags Sommerfest der katholischen Gemeinden Hammovers im „Lifter Thurm“. Man sieht, das Programm bietet Abwechslung genug und wenn das Wetter schön ist, dürfte die Beteiligung eine großartige werden.

*** Ernte-Verlänger.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hatte sich an das Generalcommando des Gardecorps mit der Bitte gewandt, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre für die Ernte besonders ungünstigen Witterungseinflüsse etwaigen Gefährden der Landwirthe um Verlaubung von Erntearbeiten in möglichst hohem Maße nachkommen zu wollen. Durch eine Kundverfügung des commandirenden Generals v. Bock an sämtliche Städte und Truppentheile des Gardecorps ist nun den Commandeuren anheimgestellt worden, dieser Bitte der Landwirtschaftskammer zu entsprechen.

*** Die Getreidezufuhr in das Deutsche Reich** betrug im Monat Juni 1,175,468 (im Vorjahr 877,942) Doppelcentner Weizen 1,253,181 (932,097) Doppelcentner Roggen, 530,900 (411,150) Doppelcentner Hafer 720,684 (533,365) Doppelcentner Gerste 44,816 (54,090) Doppelcentner Naps und Rübsaat, 1,652,816 (915,340) Doppelcentner Mais 4,195,191 (3,839,107) Doppelcentner Roggen, 2,193,887 (2,358,636) Doppelcentner Hafer, 4,593,649 (4,391,379) Doppelcentner Gerste, 347,481 (386,144) Doppelcentner Naps und Rübsaat, 8,162,754 (6,975,684) Doppelcentner Mais und Datt.

*** Aus Baden, 2. August.** Der neue Erzbischof von Freiburg und Metropolit der oberbayerischen Kirchenprovinz ist gleich dem in Fulda genährten neuen Oberhirten ein Mann der praktischen Seelsorge und einer umfassenden priesterlich-socialen Wirksamkeit. Einer einfachen Familie in bauerlichen Verhältnissen entstammend, ist Thomas Würber am 19. December 1846 in Waldflethen, Amt Buchen, geboren, mithin ein Sohn des kerkatholischen badiſchen Hinterlandes. Er wurde am 24. Juli 1870 vom Erzbischof Lothar v. Rübel zum Priester geweiht. Eine langjährige opfervolle und segensreiche Thätigkeit entfaltete er als Kaplan an der Jesuiten-Pfarrei und Präses des katholischen Gesellenvereins in Mannheim; er legte u. a. durch Ankauf den Grund zu dem noch heute bestehenden Gesellenheim. Nach einer durch unermüdeten seelsorglichen Eifer ausgezeichneten Pastoration in kleineren Gemeinden der Erzdiocese wurde er am 13. August 1889 auf die Pfarrei Thiergarten, Decanat Ottersweier, investirt. Da seine Gesundheit zeitweilig zu wünschen übrig ließ, wurde er mit dem Rechte der Abſenz als Vikarparwarr an das Lehrinstitut der Frauen vom heiligen Grabe in Baden-Baden berufen. Hier hat er als Rector und wissenschaftlicher Lehrer eine im ganzen Lande beſtiegene Thätigkeit entfaltet. Das Lehrinstitut, eine der werthvollsten katholischen Anstalten für Mädchen-Erziehung, wird von 25 Lehrfrauen geleitet und von 13 Laienschwestern verwaltet. Der nunmehrige Erzbischof hat sich als Beichtvater und Lehrer, sowie als kunstsinniger Förderer des Kirchenbaues um die Anstalt außerordentliche Verdienste erworben. An der Ausbreitung des katholischen Vereinswesens war er in leitender Stellung unablässig mit thätig, und eben so viel praktisches Verständnis wie Opferſinn beſtätigte er gegenüber der katholischen Tagespreſſe, über deren wichtige Bedeutung für das chriſtliche Volksleben er wiederholt ſich ausgeſprochen hat. Im rüſtigſten Mannesalter, hervorgegangen aus dem Volke, deſſen Leiden und beſſen Lage nach der Seite der materiellen und geiſtigen Bedürfnisse er mitgetheilt und kennen gelernt hat, beſteigt Erzbischof Thomas, ein Mitglied des heimathlichen badiſchen Klerus, den ehrwürdigen Stuhl des Erzbisthums Freiburg. Erzbischof Thomas Würber iſt ſeit Aufhebung des Conſtanzer Biſthums und Errihtung des Erzbisthums Freiburg (1827) der zweite Oberhirt badiſcher Abſtammung. Bernhard Boll und Hermann v. Bicari waren Württemberger, Agnaz Demeter ſchwäbiſcher Bayer, Joh. Chriſtian Moos Rheinländer, Georg Komp Franke; nur Erzbischof Joh. v. Erbin (1882—1886) war Badenſer, geboren in Bruchſal.

Telegr. Depeschen der Neuſt-Grevenbr. Zeitung.

*** Berlin, 4. Aug.** An der heute ſtattfindenden Gedächtniſſfeier aus Anlaß des Dahinſcheidens des Fürſten Biſmarck in der Kaiſer Wilhelm Gedächtniskirche werden die Vertreter aller Bundesfürſten theilnehmen. Für den Fürſten Heribert Biſmarck und die übrigen Familienmitglieder iſt die Kaiſerliche reſervirt worden. Der Fürſt Heribert Biſmarck wird zu dieſer Feierlichkeit nicht erſcheinen. — Geſtern Abend fand eine Trauerfeier der Studentenschaft in dem Saale der Brauerei Friedrichshain ſtatt, wozu 63 Corporationen erſchienen waren. 440

Corporationen waren mit ihren Fahnen anweſend. Die Gedächtniſſrede hielt Profeſſor Adolf Wagner.

*** Hamburg, 4. Aug.** Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichte eine Daſſagung des Fürſten Heribert Biſmarck, worin dieſer bemerkt, daß die Trauer und der Kummer über das Abſehen ſeines großen Vaters in allen fünf Welttheilen wiederhülle. Die Trauerkundgebungen und Blumenſpenden ſeien in ſolch einem Umfange und nie geſehener Pracht eingelaufen, daß es ihm nicht möglich ſei, den Dant jedem Einzelnen auszuſprechen; er bitte daher die Zeitungen, dieſen ſeinen Dant zu verſtändigen.

*** Amsterdam, 4. Aug.** Die Verlobung der Königin Wilhelmine von Holland mit dem Prinzen von Sachſen-Weimar wird in der Krönungswoche verhandelt werden.

*** Paris, 4. Aug.** Das Juſtitzpolizeigericht verurtheilte in dem Verleumdungsproceß Jola, das „Petit Journal“ und den Redacteur Julet zu 2000 Frs. Geldſtrafe und den Director Margoni zu 500 Frs. Geldſtrafe. Alle drei zuſammen zu 5000 Frs. Schadenerſatz.

*** Madrid, 4. Aug.** Hervorragende poſitiſche Männer ſind nach Madrid zurückberufen worden.

*** Washington, 4. Aug.** Einer Reuter-ſmeldung zufolge hat Mac Kinley Vormittags eine offizielle Mittheilung erlaſſen, wonach Spanien ſeine Zuſtimmung zu den Friedensbedingungen gegeben habe. Eine amtliche Antwort erwartete man jeden Augenblick.

*** Washington, 4. Aug.** Geſtern 3 1/2 Uhr meldete ſich der franz. Botſchaften Cambon bei dem Präſidenten Mac Kinley an und wurde 3 1/2 Uhr vorgeſen. Ueber den Verlauf der Unterredung wird Stillſchweigen beobachtet. Man glaubt, daß die eingeleiteten Friedensverhandlungen wieder abgebrochen ſind.

S Zum ſpaniſch-ameriſchen Krieg!

In Spanien und beſonders in Madrid befürchtet man, die Amerikaner landeten an der ſpaniſchen Küſte. Am Freitag Abend verbreitete ſich ein Gerücht unter den Miniſtern, die außer Stande, ihrer Erregung Herr zu werden, den Perſonen ihrer Umgebung die neue Botſchaft mittheilten. Bald nahm das Gerücht beſtimmtere Formen an. Man wußte bereits, daß die Amerikaner auf der Südküſte der Inſel Portorico gelandet ſeien ſeit ohne Widerſtand. Das war für ſich allein ſchon Grund genug zur Aufregung. Aber es gab noch andere große Neuigkeiten, die man ſich von Ohr zu Ohr zuſchickte. Nachrichten, die ſich gegen Witternachten überall verbreiteten und eine ſichtliche Aufregung in den Clubs, den Theatern, den Cafés, den Beſtellungs-Rebationen und an den Wägen hervorriefen, die von den Poſtſtationen und Journaliſten beſucht wurden. Man erzählte ſich, daß der König krank wäre, und daß die amtliche Mittheilung von ſeiner Erkrankung nicht der „Gaceta de Madrid“ (dem amtlichen Organ) werde bekannt gegeben werden. Die Aufregung ſiegte noch mehr als einige wiſſen wollten, daß um 6 Uhr Abends ſpaniſche Schiffe vor St. Sebaſtian geſehen worden ſeien. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß in der That die Bekanntmachung der Reſterfamer, die die amtliche Beſtätigung von der ſpaniſchen Botſchaft enthielt, ſoeben der Drucker der „Gaceta de Madrid“ zur Veröffentlichung überliefert worden war. Betreffs der Ankunft der ſpaniſchen Schiffe vor St. Sebaſtian enthielten alle telegraphiſch und telephoniſch eingehenden Nachrichten die Beſtätigung des Gerüchtes mit dem Zuſatz, daß die Garniſon zur Vertheidigung ſich bereit mache. Man ſann ſich leicht einen Begriff machen, welchen Eindruck dieſe Nachrichten in Madrid hervorriefen, umſomehr als ſie nicht nur in den Redaktionen des „Liberal“, des „Imparcial“ und des „Heraldo“, ſondern auch in den Miniſterien des Innern und des Krieges eingingen. Von Mitternacht ab bis um 1 Uhr waren die Telegraphenbureaus von einer Menge von Zeitungs-Berichterſtattungen beſetzt, die den Wunſch hegten, möglichſt raſch ihren Lektoren dieſe ſenſationellen Nachrichten zu übermitteln. Aber es war verlorene Liebesmüh! Die militäriſche Cenſur verbot die Verſtärkung aller Telegramme, in denen von der Anweſenheit ſpaniſcher Schiffe an der ſpaniſchen Küſte oder von der Krankheit des Königs die Rede war. Einige hundert Depeschen blieben zurück.

Es ſtellte ſich ſchließlich heraus, daß das, was ſich in St. Sebaſtian ereignet hatte, nichts anderes war als blinder Lärm, der nach der einen Reſart durch einen Irrthum am Semaphor verurſacht ſein ſollte, der „ſpaniſche Schiffe“ meldete, ſtatt „Schiffe in Sicht“. Nach einer anderen Reſart war das ganze Gerücht durch den militäriſchen Gouverneur des Plazes veranlaßt worden, der eine plötzliche Schindervertheilung in Scene ſetzen wollte in der Nacht, eine Probe darauf zu machen, ob im Falle eines ernſtlichen Angriffs von der Seeſeite her ſeine Befehle pünktlich ausgeführt würden. Die Reſart, die heute als die wahrſcheinlichſte erſcheint, iſt die, daß nur ein Irrthum des Semaphors zu Grunde lag und daß die Beſchlehaber, als ſie das Signal „ſpaniſche Schiffe“ bemerkten, thätſächlich ſich zur Vertheidigung an die Spitze der Garniſon gaben, in der Meinung, ſich einem thätſächlichen Angriff gegenüber zu befinden. Was ſehr viel zu dieſem blinden Lärm beitrug, iſt die von Teneriffa eingetroffene Nachricht, daß das Dampſſchiff „Leon y Caſtillo“, das den Courierdiſt zwischen Santa Cruz de Teneriffa und Las Palmas verſieht, vier verdächtige Schiffe auf Spanien habe ſehen ſehen.

Eine andere Nachricht verbreitete ſich geſtern Nachmittags, eine Nachricht, die den Leſern unſerer Zeitung nicht unbekant iſt. Es war die von dem ſeitens der ſpaniſchen Regierung geſtellten Geſuch um Frieden. Daſſelbe wurde ſeitens der ſpaniſchen Regierung durch Vermittelung des Mr. Cambon dem Präſidenten Mac Kinley im Laufe des Nachmittags des 26. Juli überreicht, wie Sagasta und der Herzog v. Almodovar den Vertretern der Preſſe erklärten, als ſie einen Miniſterſatz verließen, der unter Vorſitz der Königin-Regentin im königlichen Schloß abgehalten worden war. Die Miniſter ſagten, allerdings mit einem weniger beſtimmten Ton, ſing, die Antwort Mac Kinley's ſei noch nicht eingelaufen. Der Eindruck aller Derer, die Sagasta und den Herzog v. Almodovar hörten, geht jedoch dahin, daß die Antwort bereits in Madrid eingelaufen ſei, daß ſie aber unbefriedigend laute.

*** Havana, 2. Auguſt.** 400 Aufſtändiſche griffen bei Guane in der Provinz Pinar del Rio eine Abtheilung ſpaniſcher Soldaten an. Es entſpann ſich ein erbitterter Kampf, bei dem die Aufſtändiſchen ihr Heil in der Flucht ſuchten. 10 Spanier wurden getödtet. Die Ueberlebenden ſollen Auszeichnungen erhalten.

*** New York, 3. Aug.** Das „Evening Journal“ meldet aus Madrid, Spanien nehme die Hauptbedingungen für den Frieden an, um die Einſtellung der Feindſeligkeiten herbeizuführen. Es erübrige nur noch die Feſſlegung der Einzelheiten. Die Delegation für den Abſchluß des Friedens werde ein oder zwei Abänderungen in den Friedensbedingungen nachſuchen; wenn dieſe bewilligt werden, würde der Friedensſchluß ſofort erklart werden.

*** New York, 3. Aug.** Der „Herald“ meldet aus der Bucht von Guayama (Portorico): Capitän Goodrich vom Kreuzer „St. Paul“ beſetzte am Montag Guayama und Arroyo an der Südküſte der Inſel. Beide Plätze ſollen als Lagerſtellen für die Vorräthe benutzt werden. Bei Guayama wird wahrſcheinlich eine zweite Abtheilung landen, worauf gemeinſam der Vornarſch auf San Juan erfolgt.

*** Playa del Este, 3. Aug.** Hier ging die Nachricht ein von einem heftigen Kampfe zwischen Cubanern unter Garcia, welcher ſich in der Nähe von Mayart im Süden der Bucht von Nipe befindet, und einer Abtheilung Spanier, welche ſich mit der Hauptmacht bei Holguin vereinigen wollten. Garcia ſei ſiegreich geweſen oder behauptete wenigſtens ſeine Stellung. Von Seiten der Cubaner wird behauptet, daß die Aufſtändiſchen zwei Kanonen eroberten und die ſpaniſche Cavallerie in die Flucht ſchlugen.

*** Washington, 3. Aug.** Präſident Mac Kinley erklarte heute Vormittags, officiös ſei ihm mitgetheilt worden, daß Spanien den Friedensbedingungen zuſtimme, er erwarte die amtliche Antwort jeden Augenblick.

Rheinland-Weſtſalen.

Neuſt, 4. Auguſt.

*** Der neue Bezirkscommandeur.** Herr Oberſtlieutenant Boeth, hat mit dem geſtrigen Tage die Amtsgewalt übernommen. Unſern bisherigen Bezirkscommandeur, Herrn Frhr. von der Buſſche-Jyppenburg, wurde der erbetene Wiſchied bewilligt, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Magdeb. Jägerb. Nr. 4 und unter Verleihung des Kronen-Ordens III. Claſſe.

*** In große Aufregung** wurden die Paſſagiere verſetzt, welche geſtern Abend den um 9,58 Uhr hier ſtillenden Perſonenzug Cleve-Köln benutzten, da der Zug, nachdem derſelbe nicht lange Station Oſterath verlaſſen, wegen eines außergewöhnlichen Geräuſches am Zuge wieder zum Halten gebracht werden mußte. Bei Reviſion des Zuges fand ſich unter demſelben ein zertrümmertes Fahrrad, wovon die einzelnen Theile zwischen Wägen und Wägen hingen. Ob hier ein Unglücksfall vorliegt, oder ob das Fahrrad aus einem vorhergehenden Zuge herausgefallen, konnten wir noch nicht erfahren.

*** Baurenregeln für Auguſt.** „Iſt's in den erſten Wochen ſehr heiß, ſo bleibt der Winter lange weiß.“ — Wenn's im Auguſt thauet, bleibt gewöhnlich das Wetter gut.“ — „Weil Nachthaus jezt Feld und Garten naſſen, ſoll man keine Früchte ungerne eſſen.“ — „Wenn die Schwalben jezt ſchon ziehn, ſie vor naſſen Kälte ziehn.“ — „Wenn erſt viele Goldſtäber laufen, braucht der Winter den Wein nicht zu tauen.“ — „Iſt Laurentius (10.) ohne Feuer, gibt's ein kaltes Weindin.“ — „Vorez muß heiß ſein, ſoll guter Wein ſein.“ — „Die Bartholomäus (24.) ſich hält, ſo iſt der ganze Heiſt beſtellt.“ — „Was der Auguſt nicht ſucht, laßt der September ungebraut.“ — „Unſere liebe Frau guten Wein beſucht, wenn ſie mit Sonnenſchein zum Himmel fährt.“ (15.)

*** Die große vierſtändige Gärtenanſicht** von Seiten der vereinigten Weſter hieſiger Stadt, findet Mittwochs den 10. d. Nachmittags 3 Uhr, in der Reſtauration Kappeler ſtatt.

*** Grevenbroich, 3. Aug.** Unter dem Vorſitz des Herrn Director Gerſt fand am hieſigen Programm eine mündliche Reſprüfung ſtatt, der ſich ein Schüler unterzog, der auch beſtand.

*** Düſſeldorf, 3. Aug.** Herr Biſchauer Leo M. ſch hierſelbſt hat den Auftrag erhalten, ein Denkmal des verſtorbenen Präſidenten des Rheinſchen Bauvereins, Herrn Felix Graf v. Loe auszuführen. Das Monument ſoll aus einem Granitpſament mit einer 3 m hohen Broncefigur beſtehen.

*** Düſſeldorfer Chronik, 3. Aug.** Heute hat man begonnen, die Schienen zur elektriſchen Bahn zwischen Düſſeldorf und Krefeld auf der Brückenrampe vom Ratingerthor ab zur ſeiten Rheinbrücke zu legen.

— Zwei Schulſtungen vom Burſenplatz wurden verſchoben, welche in der letzten Zeit mehrere Fahrräder geſtohlen haben.

— Mehrere Schlägereien fanden geſtern Abend ſtatt, ein Fuhrmann wurde durch Schläge mit einer Schaufel von einem andern Fuhrmann verletzt und in der Wartſtraße wurde einem jungen Manne ein Arm entzwei geſchlagen.

*** Gilden, 3. Auguſt.** Am letzten Sonntage geſchieden 2 junge Leute wegen eines Mädchens in Streit, in deſſen Verlauf ein Fildener von ſeinem Gegner erſchoſſen wurde.

*** Elberfeld, 1. Auguſt.** Ein „Erfinder“ iſt ins Irrenhaus geſchickt worden. Ende vorigen Jahres machte eine Nachricht von einer bedeutamen Erfindung die Runde durch eine Reihe von Zeitungen; ein junger Erfinder der Techniker Ramens Strauß ſollte eine „Dauerkerze“ für elektriſche Bogenſichtlampen erfinden haben. Eine Londoner Firma, ſo hieß es, habe dem jungen Erfinder 2 Millionen Mark für ſeine Erfindung geboten und ihm als Ertragsvergütung eine große Villa in einem milden Klima, wohin ſich der inzwiſchen „lungenkrank“ gewordene Erfinder zur Wiederherſtellung ſeiner angegriffenen Geſundheit begeben ſollte, zum Geſchenk gemacht. Dann hieß es plöztlich, der beſtaunenswerthe junge Mann ſei der unheilbaren Krankheit erlegen. Alle dieſe Nachrichten hatte der „Erfinder“ ſelbſt in die Preſſe zu lanciren verſtanden;

war war daran kein einziges Wort. Nichtig war dagegen, daß der junge Mann nach England gegangen war, weil ihm hier der Staatsanwalt wegen einer Reihe grober Betrügereien am Zeuge ſtellen wollte. Inzwiſchen war er denn auch irgendwo dingſt gemacht und hier ins Gefängniß eingeliefert worden. Dort aber ſtellte es ſich heraus, daß in ſeinem Oberkörper nicht alles richtig war, und die Beobachtung ſeines Geiſteszuſtandes führte ſchließlich zur Ueberzeugung an, die Provinzialirrenanſtalt in Grafenberg bei Düſſeldorf. Er ſoll unheilbar geiſteskrank ſein.

*** Styrum, 2. Aug.** In einem Schulſtrome iſt unter den Kindern die Mundäule feſtgeſtellt und ſeitens des unterſuchenden Arztes hierbei ausgeſprochen worden, daß das häufige Auftreten dieſer Krankheit auf den Geuſß von unreifen und verdorbenen Obſtes zurückzuführen ſei. Es erwacht hieraus für Eltern und Erzieher die Pflicht, die Kinder auf die nachtheiligen Folgen, die der Geuſß genannten Obſtes nach ſich zieht, aufmerkſam zu machen, und daß ſo mehr, als genannte Krankheit gar leicht aufſtehend wirken kann.

*** Köln, 3. Aug.** Beim internationalen Radwettkahren des „Kölner Radrenn-Vereins“ verſchleppte Willy Arenb-Hannover die Meſterſchaft von Europa. Er ſiegte leicht über den Dänen Ellegard. Auguſt ſehr konnte nicht ſtarren, da er ſich kürzlich beim „Training“ in Berlin eine Sehnenverreiſung am Fuße zugezogen hat.

*** Buit bei Düren, 1. Aug.** Heute Abend verjuchte eine ältere Frau den ſchon im Zahnen begriſſenen Perſonenzug Nr. 31, der um 10.30 Uhr in Köln eintrifft, zu beſteigen; ſie trat dabei neben das Trittbrett und ſiel unter den Zug. Obſchon derſelbe ſofort zum Halten gebracht wurde, wodurch derſelbe ſoſort ſchwer verletzt.

*** Siegburg, 2. Auguſt.** Einen grauenregenden Anblick hatten Abends die Paſſanten der Frankfurter Gaſſen. Eine Radfahrerin wollte eben das Geleſe der Algeſſenbahn überfahren, als ſie in nächſter Entfernung des von Siegburg kommenden Zuges anſtand. In ihrer Beſtürzung verlor ſie das Geleſe gegenwart und ſtürzte mit ihrem Rad auf das Geleſe. Vom Zug aus ertönte das Nothſignal, der Lokomotivführer gab Contredampf und der Zug kam noch rechtzeitig zum Stehen. Ein hieſiger Radfahrer war mit ſeinem Rad ebenfalls in der Nähe, er ſprang ab und half der Dame, die ſich nicht zu erheben vermochte, auf und führte ſie auf eine Bank. Der Zug dampfte darauf weiter. Durch die Beſonnenheit des Lokomotivführers wurde ein großes Unglück verhütet, möchten ſich aber die Radfahrer obigen Vorfall als Warnung dienen und in der Nähe von Bahnkörpern doppelte Vorſicht walten laſſen.

*** Badrach, 2. Aug.** In ſchwerſter Weiſe verunglückte Abends ein Reſender des um 7 Uhr hier einlaufenden Köln-Frankfurter Perſonenzuges auf hieſiger Station. Nach Ausſage eines Witterhufens öffnete der Mann die Wagenthüre ſeines Abſtieg und ſtieg ſich auf das Trittbrett, als der Zug noch im Zahnen war. Plöztlich ſtürzte der Unglückliche ab und kam unter den Zug zu liegen. Vier Wägen gingen über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen, die Wägen des fünften und letzten Wagens jedoch erſchrien ihn und germalten ihm den Kopf.

*** Bochum, 30. Auguſt.** Heute Morgen wurde die Frau des Socialdemokraten Johann Meyer, der beſtamtlich zur Zeit noch die ihm im Geſſener Weindisproceß auferlegte Zuſchlagsſtrafe zu verſuchen hat, auf dem hieſigen neuen Friedhofe beerdigt. Die Rheinſche Weſtſcheiderzeitung hatte eine Anzeige gebracht, in der der hieſige Vertrauensmann der ſocialdemokratiſchen Partei die Beſenſon zu zahlreicher Beſtellung aufgebote. Dies hatte die hieſige Verwaltung zu einem ſtärkeren Aufgebot an Polizeikräfte veranlaßt, um einer etwaigen Demonſtration wirksam entgegen treten zu können. Indeß verlief der Beerdigungsaact vollſtändig ruhig, ſo daß die auf dem Wege zum Friedhofe aufgeſtellten Polizeimannſchaften keinen Grund zum Eingreifen fanden. Die Frau wurde nach katholiſchem Ritus beerdigt. Auch der Mann nahm in ſchwarzem Anzuge an der Feierlichkeit theil. Die Zuſchlagsverwaltung hat ihm aus Anlaß des Todesfalles 14 Tage Urlaub gegeben.

*** Gagen, 3. Aug.** Bei dem Perſonenzug, der Abends 8 Uhr von hier nach Witten fährt, ſtürzte Sonntag im hieſigen Güterbahnhofe der Schaffner Wagner aus Witten vom Laufſtege eines Wagens, während der Fahrt mit voller Fahrgeschwindigkeit fuhr. M. hatte ſich, um eine Abſichtſtür zu ſchleichen, während der Fahrt an die rechte Zugſeite auf die Laufſtrecke genagt und war von dem Waſt eines Vorſtoßes getroffen worden, wodurch ihm der Oberarm zerſplittert wurde. Der ſchnell hinzugerufene Arzt legte einen Krantenverband an und ordnete die Ueberführung in's Krankenhaus in Witten an.

*** Witten, 3. Aug.** Zu Wetter lauerte geſtern Abend der Fabrikſchloſſer Wier dem von der Arbeit kommenden Zuſchläger Neubreiter, der aus Oſtpreußen ſtammt, auf und ſchoß ihn mit einem Revolver nieder. Der Mörder wurde nach der That verhaftet.

*** Dortmund, 3. Aug.** Der hieſige Blusverein beging vergangnen Sonntag in recht feierlicher Weiſe ſein goldenes Jubiläum. Das Ehrenpräſidium wurde dem Herrn Präſidenten Naſe aus Paderborn übertragen. Anſprachen hielten Herr Prälat Naſe, Herr Proſt Böhers, Vater Cypprian aus Mariabuchen. Mit dem gemeinſchaftlichen Lied: „Großer Gott wir loben Dich“, ſchloß die erhebende Feſtfeier.

*** Dortmund, 2. Auguſt.** Prof. Rittershaus aus Dresden befindet ſich ſeit einigen Tagen mit einer Anzahl ſeiner Schüler auf einer Studienreiſe im hieſigen Bezirke. Geſtern beſichtigte er mit den Schülern die Maſchinenfabrik Deuſchland. Als der Profeſſor die Einrichtung einer Hobelmaſchine erklarte, gerieth er mit der linken Hand in das Getriebe. Der ſcharfe Meißel zerſchnitt ihm die Hand an mehreren Stellen. Der Schwerverletzte wurde ſofort zum Krankenhaus gebracht. Die Verletzung iſt eine derart ſchwere, daß möglicher Weiſe die Hand amputirt werden muß.

*** Weilon, 2. Auguſt.** In hieſiger Stadt beabſichtigt man Schritte zu thun zur Erlangung eines Kranken-Conviets, für welches paſſende Räumlichkeiten in dem durch den Neubau freigewordenen alten Krankenhaus vorhanden ſind.

*** Hamm, 3. Auguſt.** Beim Bohren nach Kohlen ſtieß man auf dem Grundſtück des Herrn Heimbach in der Weſtſeldmark in einer Tiefe von 420 Meter auf eine Thermal-ſoolquelle. Dieſelbe weiſt bei einer Temperatur von 28 Grad Reaumur einen Salzgehalt von etwa 8,5 Prozent auf. Die Quelle fördert innerhalb einer Stunde eine Waſſermenge von 15—16 Cubikmeter zu Tage.

*** Münster, 2. Auguſt.** Am 10. Auguſt feiert der

hochw. Herr
zigjähriger

*** Als** ein Frankfurter einem Urſachen der Gausche war, gab es glocke der Regel der beſiedigen dieſem Falle Einige Tage Gaus. Erſte Räume und wo die raud ebenfalls ran. Veten! ? rie ſchehen! ? rie verſetzte Wiſ nur meinenten kommen ſoll, daß Sie ſich braucht wohl fürgeſter Friſt

*** In der** in Deuſchland des Wochenre mondt von Er verzeichne Plätze. Dan heimer Gutar nachbarſten

*** Witten,** er ſi mal als Sieg zweite Falle Wiſt ſich Graf St. v. Berd Herrenreiter Nichtſoſen, 11 Siege und 23. Königs zweite Plätze Herzog Al. E. Gynard 23. Von beſamten Königsſtard, immer aus 25: 6: 7. Lt. ſenber 29: 6. Major v. H. 22: 4: 2 und fallend ſchlechte Mitten nur 2 Plätze.

*** Mainz** einem Felde zu Arbeiter, die überſchalt wur ſuchen wollten.

*** Paris,** an Bord des Buenos-Aires Saluator Dor. Beträgerien u von 300,000. Polizei geſucht bei ihnen einen ſtoſſene Goldm

*** Poſen,** große Beſchle innertraße. *** Düren** Petroleumaffi Explosionen. dauert noch an Käufer.

*** Düren** leum-Reſervoir leum ſind verli

*** Witten** Ortſchaften V Menſchen ſind

*** Frankfurt** die Nachrict, Nothſchiff auf geſtohlen word geſtohlenen ang Durchſchloß

*** Witten** Feuerweh zu fuhr, ſprangen Stodwerk 3 ju verloren das

Bürgermeiſter

1. Sandelſtein
2. Sandelſtein
3. Sandelſtein
4. Sandelſtein
5. Sandelſtein
6. Sandelſtein
7. Sandelſtein
8. Sandelſtein
9. Sandelſtein
10. Sandelſtein
11. Sandelſtein
12. Sandelſtein
13. Sandelſtein
14. Sandelſtein
15. Sandelſtein
16. Sandelſtein
17. Sandelſtein
18. Sandelſtein
19. Sandelſtein
20. Sandelſtein
21. Sandelſtein
22. Sandelſtein
23. Sandelſtein
24. Sandelſtein
25. Sandelſtein
26. Sandelſtein
27. Sandelſtein
28. Sandelſtein
29. Sandelſtein
30. Sandelſtein

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen gegen 1/5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, im Alter von 73 Jahren, wohlversehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwa. Michael Schmitz.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 3. Aug. 1898.

Das Begräbnis findet am Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Hospital aus statt. Die Exequien werden am Dienstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.

Das Anniversarium

für die verstorbenen Eheleute **Joh. Heinemann**

findet Samstag den 6. d. M., Morgen 9 Uhr, in der Winklerkirche statt, wozu hiedurch eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die Neusser Kirmes auf Sonntag den 28. August und der Bartholomäusmarkt auf Montag den 29. August cr.

Neuss, den 2. Aug. 1898.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Bekanntmachung.

Auf die mit der **Ortskrankenkasse** verbundene Kasse

Arbeitsnachweiskeitelle

mache ich hiermit wiederholt aufmerksam und bitte besonders die Herren Arbeitgeber, die in ihren Betrieben frei werdenden Stellen dort anzugeben.

Für Inanspruchnahme der Arbeitsnachweiskeitelle sind weder von den Arbeitnehmenden noch von den Arbeitgebern irgend welche Vergütungen zu zahlen.

Arbeitsangebote und -Nachfragen nehmen die Krankenkassen-Beamten im Lokale der Ortskrankenkasse, **Gammthorwallstraße 31**, täglich von 9-12 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags entgegen.

Neuss, den 5. Juli 1897.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Versteigerung

zu **Königshoven.**

Frau Witwe Johann Wilhelm Kurten zu Gussfortermühle und Kinder lassen am

Mittwoch den 10. Aug. 1898,

beim Wirthe Jacob Maack zu Königshoven folgende Ackerparzellen:

I. in der Gemeinde **Königshoven:**

a. 15 Ar 57 Meter „aufm Turm-

platz“;

b. 3 Ar 19 Meter „am Benden“;

c. 7 Ar 59 Meter dafelbst;

d. 49 Ar 58 Meter „am Eichen-

garten“;

e. 14 Ar 91 Meter dafelbst;

II. in der Gemeinde **Morken-**

Garf:

f. 10 Ar 27 Meter „an der Soth“

öffentlich an den Meistbietenden auf

Credit und gegen Bürgschaft ver-

kaufen.

Grevenbroich. Notar **Rasen,**

Justizrath.

Mobilar-Verkauf

zu **Neuss.**

Am Freitag den 5. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Restaurant **Koppen-**

burg, Krefelderstraße:

1 Stollwerkigen Automat, 3

Reibschänke, 1 Glaschrank,

1 Kommode, 1 Nähstischchen, 1

Journal, 2 Defen, 4 Bettstellen

mit Bettwerk, Tische, Stühle,

Bänke, 1 Küch- und 1 Leber-

topfa, Delgemälde, Bilder, Por-

zellan- und Glasachen, Küchen-

geräthe, Wännen, Tönnen u. c.

öffentlich gegen Baarzahlung ver-

steigern.

Neuss. **Wih. Ed. Denecke,**

Geschäftsmann, Promenadenstr. 5.

Für Feld-Arbeiten

kräft. Pferd längere Zeit zu ver-

leihen gegen Vergütung.

Die Exp. sagt wo.

2 ord. Leute erhalten Kost und

Logis. **Clarissenstr. 7.**

Günstige Gelegenheit!

Abtheilung

Herren- und Knaben-Confection.

Knaben-Anzüge

M. 1.50, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.25, 4.—, 5.— und höher.

Knaben-Blousen

M. 0.50, 0.75, 0.90, 1.—, 1.20 und höher.

Burschen-Anzüge

M. 3.—, 4.—, 4.75, 5.50, 7.— und höher.

Herren-Anzüge

M. 6.50, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 20.— und höher.

Bukskin-Joppen

M. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 7.— und höher.

Leinwand-Joppen

M. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 7.— und höher.

Wach-Joppen

M. 0.95, 1.20, 1.50, 1.80, 2.25 und höher.

Zwirn-Joppen

M. 1.80, 2.40, 3.—, 4.— und höher.

Bukskin-Hosen in jeder Größe

M. 1.80, 2.25, 2.50, 3.—, 3.75, 4.25, 5.50 und höher.

Zwirn-Hosen in jeder Größe.

M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.80, 2.— und höher.

Sommer-Hosen

M. 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.— und höher.

Manchetter-Hosen

M. 4.25, 4.75, 6.— und höher.

Englisch-Leder-Hosen

M. 1.80, 2.20, 2.70 und höher.

Blau Arbeits-Jacken

M. 1.40, 1.60, 1.90 und höher.

Blau Arbeits-Hosen in jeder Größe

M. 1.—, 1.40, 1.60, 1.80 und höher.

Schützen-Hosen

M. 1.50, 1.80, 2.—, 2.40, 3.—, 4.— und höher.

Einzeln Westen

M. 0.90, 1.20, 1.50, 2.— und höher.

Loden-Joppen

M. 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.50, 8.— und höher.

Loden-Anzüge

M. 11.—, 13.—, 17.50, 22.—, 26.— und höher.

Loden-Haveloks

M. 10.—, 12.—, 15.—, 19.—, 24.— und höher.

Paletots

M. 9.—, 11.—, 14.50, 17.—, 21.— und höher.

Staubmäntel

M. 4.—, 6.—, 8.50 und höher.

Tennis-Anzüge

M. 19.—, 26.— und höher.

Radsfahrer-Anzüge

M. 8.—, 10.—, 12.50, 16.—, 21.— und höher.

Radsfahrer-Hosen

M. 5.—, 8.—, 11.— und höher.

Radsfahrer-Plerinen

M. 7.—, 9.—, 12.— und höher.

Grosse Posten Zwirn- u. Bukskin-Reste

zu nie dagewesenen Preisen.

Rud. van Endert,
Neuss.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass wir in unserem Geschäftshause hier **Büchel 31, einen**

feuer- und diebessicheren Panzer-Safes-Schrank

aufgestellt haben und die darin befindlichen, unter dreifachem Verschluss stehenden Tresorfächer, sogenannte Safes von heute ab unter näheren Bedingungen, die an unserer Kasse in Empfang genommen werden können, zur Benutzung anbieten.

Den Miethern der unter eigenem Verschluss des Miethers befindlichen Schrankfächern stehen zur Vornahme der mit den niedergelegten Werthgegenständen erforderlichen Arbeiten (Trennung der Zinsscheine u. s. w.) besondere Räume zur Verfügung.

Wir geben der angenehmen Erwartung Ausdruck, dass auch am hiesigen Platze von dieser in jeder Beziehung sicheren und empfehlenswerthen Einrichtung recht belagreich Gebrauch gemacht wird, halten ferner unsere Dienste für alle und jede in das Bankfach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen.

Von vornherein sichern wir die sorgfältigste und coulanteste Erledigung der Aufträge zu.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung!

Peters & Co., Bankgeschäft.

Büchel 31.

Telephon 117.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

18. Stiftungsfest

am Sonntag den 7. August 1898.

Morgens 7 1/4 Uhr in der Hospitalkirche: **Gemeinschaftliche Hl. Communion** der Mitglieder und des Vorstandes.

Nachmittags 1/2 Uhr ebendieselbst: **Sakramentalische Andacht** mit

Festpredigt zu Ehren der Hl. Mutter Anna, der Patronin des Vereins.

Nach derselben 1/2 Uhr:

Fest-Versammlung

im Vereinslokale, Brückstraße.

Zu allen diesen Veranstaltungen werden die Freunde und Gön-

ner des Vereins, vor allem aber die Eltern der Mitglieder ebenso

freudlich wie dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Die Mitglieder wollen sich Freitag Abend 8 Uhr im Vereins-

lokale zur gewöhnlichen Religionsstunde versammeln.

Kiederich & van Endert,

Fabrikation und Import von

Oelen und Fetten,

Neuss a. Rhein, Canalstraße 12,

liefern preiswerth:

Gas- und Petroleumölen, Dynamo- u. Centrifugenöle,

Eismaschinenöle, Knochenöle, Wagenöle und Fette,

Huf- und Lederfette,

sowie alle anderen Maschinen-, Cylinderöle und Fette etc.

in nur ersten Qualitäten.

Proben auf Wunsch zu Diensten.

Empfehle allen Hausfrauen

„Lessive Phénix“, das beste Waschmittel der Welt,

A. G. Scharff, Neuss, Büchel.

Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur II. Klasse 199. Lotterie habe noch Viertel-

Loose als Kaufloose (22 Mark) abzugeben.

Neuss.

Hofstadt,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die Adler-Apotheke in Blumenthal (Eifel)

(Theodor Fenten)

empfiehlt ihren alten weltberühmten

Blumenthaler Bitter-Extrakt.

Einige Tropfen genügen, um ein Glaschen Brantwein in einen gesunden

und vorzüglichen Magenbitter zu verwandeln.

1/2 Fl. Mk. 0.60, 1/4 Fl. 1.10, 1/2 Fl. 2.10, 1/4 Fl. 4 Mk.

Privat-Real- und Handelschule

Offenbach a. M., Kaiserstr. 17-19.

Die Schule hat die Berechtigung für den einj. freiw. Geeres-

dienst gültige Zeugnisse auszustellen. Anfertigung der Schulauf-

gaben in der Anstalt unter Aufsicht. Kleine Klassen; individuelle Be-

handlung. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Beginn des Winter-

halbjahres Dienstag den 11. Oct. Mit der Schule ist ein Pensionat

verbunden.

Die Direction: **Dr. W. Schlottmann.**

Eis,

30-40 Centner, hat täglich abzuge-

ben **Bräueri H. G. Gervé,**

Neufkirchen.

Wag. Restaur. Marx, Glockhammer.

Ein **Bäckereibetrieb** gesucht von

M. Gummertsch, Niederstr. 8.

Wagen, Halbverdecke, Coupé's u. Geschäftswagen

zu verkaufen.

M. Dörrenbach, Wagenmacher,

Clarissenstraße 12.

Nettes **Privathaus** mit Garten

in **Neuss** zu kaufen gesucht. Offerten

mit genauer Preisangabe u. **S. M.**

an die Exp. d. Stg.

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg. gibt

und Kische. Recepte gratis von

Neuss: Dr. Glan.

Grevenbroich: M. Abels.

A. Burghartz.

Wewellinghoven: J. A. Willchs.

Gegen Magenleiden, Verdau-

ungsbeschwerden, Diarrhoe etc.

ist das Beste

Vollrath'scher

Heidelbeerwein,

süß und herb.

Generalvertreter für Rheinland

Dr. Glan, Neuss a. Rh.

Niederlagen:

W. Sommer, Grevenbroich.

Jacob Schmitz, Dormagen.

Geinrich Sartorius, Capellen, Kr.

Grevenbroich.

W. KRAFT-FUTTERMITTEL

en Gros

WILHELM PELZER NEUSS

Empfehle lebendfrischen Schellfisch,

Maifisch, Stöckfisch, Tittlinge und

Laberdan, neue holl. Vögelhänge,

sowie neue marinierte Gänge und

täglich frische Milcheln empfiehlt

Jo. Mertens, Jollstr.

Feinstes neues

Sauerbrant

empfeht billigst

Jo. Mertens, Jollstr.

Jetzt oder per 15. August ein

Kath. Seherling

für ein Colonial-, Material-,

Farbwaren- u. Drogen-Detail-

Geschäft in Düsseldorf gesucht.

Offerten u. P. S. 15 a. d. Exp.

Ein zuverlässiger **Pferdefuhrer**

gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** für alle Hausarbeit

für halbe Tage sofort gesucht.

Grefelderstr. 46, I. Etage.

Am Montag Vormittag auf der

Markt von **Grevenbroich** nach

Neuss goldene Damenuhr abhan-

den gekommen.

Gegen gute Belohnung abzu-

geben in der Exped. d. Bl. oder in

Grevenbroich, Bahnstr. 42.

Reine,

unschädliche Seife, garantiert

ohne Soda und Schärfe ist trotz

des spottbilligen Preises meine

Familien-Seife

per Paket = 6 Stück 35 und

45 Pfg.

Jac. Breuer,

Krämerstr. 7, Niederstr. 3.